

10. Warren W. Florer, Luthers use of the Pre-Lutheran versions of the bible. Ann Arbor, Michigan 1912.
11. Albert Haß, Der Einfluß des Psalmen-Revisions-Protokolls von 1531 auf die endgültige Verdeutschung des Lutherschen Psalters. Gymn. Progr. Pritz 1912.
12. E. S. Lauer, Luthers Translation of the Psalms in 1523/24. In: Journal of English and German Philology XIV (1915) p. 1ff.
13. G. Koethe, D. Martin Luthers Bedeutung für die deutsche Literatur. Vortrag. Berlin 1918.
14. Johannes Ficker, Hebräische Handpsalter Luthers. Sitz.-Ber. d. Heidelb. Ak. d. Wiss. 1919, 5. Abhandlung. Heidelberg 1919.
15. G. Koethe, Luther in Worms und auf der Wartburg. In: Luther-Jahrbuch 1922.
16. G. Koethe, Luthers Septemberbibel. In: Luther-Jahrbuch 1925.
17. S. Schmidt, Luthers Übersetzung des 46. Psalms. In Luther-Jahrbuch 1926.
18. Th. Knolle, Luthers Liedlein der Heiligen. In: Luther, Vierteljahrschrift d. Luther-Ges. 1926.
19. Th. Brandt, Eine Auswahl aus D. Martin Luthers Psalmen-Auslegung 1930 (Besprechung dazu von E. Vogelsang in: Theologische Lit.-Zeitung 1931).
20. Th. Pahl, Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung. Weimar 1931. (Besprechung dazu von W. Kohlhammer in: Theol. Lit.-Zeitung 1932 und dieses Heft S. 125).
21. O. Reichert, Der Deutsch Psalter D. Luthers zu Wittenberg. 1531—1931 in: Luther-Jahrbuch 1931.
22. S. Vollmer, Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther. 1. Hälfte Potsdam 1932, 2. Hälfte 1933.
23. S. Schmidt, Luther und das Buch der Psalmen. Tübingen 1933.
24. S. Hertrich, Die Psalmen als Kraftquelle Luthers. Gütersloh 1934.
25. S. Sahn, Zur Verchristlichung der Psalmen durch Luthers Übersetzung. In: Theol. Stud. u. Krit. 1934.
26. Th. Knolle, Luthers Glossen zum Alten Testament. („Die Lehre Luthers“, Texthefte der Luther-Ges.) München 1935.
27. Hans Vollmer, Neue Beiträge zur Geschichte der deutschen Bibel im Mittelalter. Potsdam 1938.

## Bücherschau

Pahl, Theodor: Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung. X + 136 S. 1931. Hermann Böhlau Nachf., Weimar. RM 22.—

Luther hat dem Psalter in seinem Herzen und Leben unter allen Büchern der Bibel einen hohen Ehrenplatz gegeben. Er hat sich darum auch um seine Verdeutschung besonders bemüht. Sie vollzieht sich entsprechend dem Eindringen in die hebräische Sprache in einer langen Entwick-

lung. Der Psalter als Buch erschien 1524. Davor liegen Bemühungen um einzelne Psalmen: die Bußpsalmen, Ps. 110, die Ps. 68, 119, 37 im Jahre 1521, die acht Psalmen des Betbüchleins. 1528 bringt eine Revision. Die einschneidendste und für die Luther-Bibel grundlegende Revision wird im Jahre 1531 mit einem ganzen Stabe von Mitarbeitern vollzogen. In zwei Monaten wird das umfangreiche Werk vollbracht. Nach dieser Gestaltung wird der Psalter noch mehrmals, so bei der Revision von 1554 und der von 1559/41 durchgesehen. Luther ging es um den Urtext. Schon 1524 hat er „geradezu eine Virtuosität in der Beherrschung des Hebräischen erreicht“. Reuchlins „Rudimenta“, die ihm dabei von Anfang geholfen haben, werden jetzt durch den auf hebräischen Kenntnissen fußenden lateinischen Psalter des Felir Pratenfis ergänzt. 1528 kommt als weiteres Hilfsmittel das ein Jahr zuvor erschienene Psalterium des Cunradus Pellicanus hinzu, das auch eine Übersetzung des Urtextes ist. Moritz Freier meint schon frühzeitig die Benutzung jüdischer Kommentare nachweisen zu können. Pahl läßt das erst für 1531 gelten, wenn auch hier nicht so weitgehend, wie Freier das meint. „Prinzipiell ist die Heranziehung lateinischer Quellenwerke wahrscheinlicher als die solcher unpunktirten hebräischen Texte, wie sie Targum, Raschi, Kimhi, Ibn Esra usw. bieten.“ Pahl meint diese Kenntnis eher bei anderen Mitgliedern der Revisionskommission voraussetzen zu sollen. — Pahl nimmt auch Einfluß der älteren deutschen Übersetzungen auf Luther an. „Bewußt wird er die traditionelle Ausdrucksweise nicht angenommen haben; dazu schätzte er die alten, anonymen Übersetzer nicht hoch genug ein.“ Freilich mußte der Theologe und deutsche Sprachmeister über den Wortlaut der Übersetzung hinausgehen, wie er sich dem Philologen aus dem hebräischen Urtext ergab. Sieht es Luther doch selbst als Ergebnis der Revision von 1531 an: „Der ewige deutsche Psalter ist an vielen Orten dem Hebräischen näher und dem Deutschen ferner, dieser ist dem Deutschen näher und dem Hebräischen ferner.“ Für diesen Tatbestand ist die antirabbinische Auslegung aufschlußreich, für die dieses Heft den Nachweis in den Artikeln: „Antijüdische Psalter-Auslegung“ und „Weissagungspsalmen“ bringt. Für die indirekte Abhängigkeit von der vorlutherischen Übersetzungs-Tradition wird man die genauen Untersuchungen des Deutschen Bibel-Archivs Hamburg beachten müssen. Pahl schließt seine Studien mit der Feststellung, daß Luther bei aller Treue gegen den Urtext, die trotz der mannigfachen Freiheiten im wesentlichen gewahrt bleibt, dem Psalter eine Form gegeben hat, die ihn zur Dichtung erhebt, einer Dichtung, die den Deutschen über vielen anderen lieb und wert wurde. Daß diese Dichtung zugleich dem neutestamentlichen Verständnis des Psalters und damit seiner christlichen Verwertung entspricht, kommt in Pahls Arbeit nicht zur Erhebung. Knolle

Herte, Adolf: Die Lutherkommentare des Johannes Cochlaeus. Kritische Studie zur Geschichtsschreibung im Zeitalter der Glaubensspaltung. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte Heft 33.) Münster, Aschendorff. 1935. XX und 351 Seiten. XN. 17,45.

Johannes Cochlaeus, beim ersten Auftreten Luthers ihm zugeneigt, war seit der Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und besonders seit der Bannandrohungsbulle zum erbitterten, von leidenschaftlichem Haß erfüllten literarischen Bekämpfer Luthers geworden. In